

Transsudeti – Abenteuer im Osten

Ende August fand die erste Transsudeti in der Vereinsgeschichte statt. In Anlehnung an die Transalp ging es dabei per Mountainbike und Rucksack über holprige Wege und hohe Berge. Gekennzeichnet war die Strecke auch von der Tschechisch-Polnischen-Grenze, die wir oft überquerten oder sogar abschnittsweise entlang fuhren.



Mit dem Zug ging es zuerst direkt nach Breslau und dann schon östlich atmosphärischer in einem polnischen Regionalzug an den Rand des Altvatergebirges. Hier sprach kein Mensch mehr deutsch oder englisch, was es uns ein wenig erschwerte unser erstes Quartier, eine polnische Jugendherberge zu finden. Die war dann auch ganz versteckt in einem riesigen Schulgebäude in der obersten Etage untergebracht und wir waren die einzigen Gäste.

Den nächsten Tag ging es dann los in die Berge Nebenstraßen aufmachten das erste Mal die Doch wie zu längst vergangenen Zeiten fanden einem verschlossenen unbewachten Tor wieder, tern und Räderheben überwandern. Über tschechische grüne Querfeldeinwege gelangten wir bald hinauf auf einen Kammweg Martyrium des Tages werden sollte. Von Blaubeeren umgeben schmalen Weg entlang, der über mehrere Bergkuppen führte und bergauf kämpfend zu schieben. Bergab erlebten wir immer wieder hineinzuschauen hinter den Sattel geklemmt Wurzeln Steinen und nicht vom Rad zu fallen. Rick, als erfahrener Transalper, viel dazu einmal Transalp gefahren sind, oder mit dem Gedanken spielen, auch hier eine achtungsvolle Herausforderung finden. Kämpften wir uns tagsüber schon durch den Nebel, bekamen wir es Abends mit heftigem Regen zu tun, der eine Nacht lang massiv anhielt und dann für den Rest der Tour keine Rolle mehr spielen sollte.



wozu wir uns auf erwähnte Grenze zu passieren. wir uns am Grenzübergang vor was wir dann sportlich mit Klet-Bergwiesen, Pfade und entlang der Grenze, der unser schlängelten wir uns diesen uns keine Wahl ließ als das kribbeln, steil in die Abfahrt Löchern auszuweichen um nur ein, dass alle die schon

Doch es blieb noch frisch und neblig im Altvatergebirge, wo wir am folgenden Tag uns aus dem Tal auf einen 1400m hohen Berg hinauf kämpften und uns nach erfolgreicher Besteigung im totalen Nebel mit Gipfelfoto in eine zum Glück nahegelegene Berghütte flüchten konnten. Hier regenerierten wir uns erst einmal mit doppelten Portionen, bevor wir uns entschieden noch die lange Abfahrt aus dem Altvatergebirge hinaus zu nehmen. In der polnischen Ebene angekommen hatte uns der Sommer wieder und sollte uns den Rest der Reise nicht mehr loslassen.

Es folgte am nächsten Tag das etwas seichtere Adlergebirge, dass wir etwas ruhiger entlang eines Flusses auf einer ruhigen Grenzstraße angingen. Nachdem wir so einige Kilometer gewonnen hatten, machten wir uns auf zur nächsten Gipfelbesteigung auf Tschechischer Seite. eine kurze sehr steile Passage zwang uns mit der absoluten Einsamkeit der einer kleinen Gipfelstraße wieder, die Doch auf dem Rad war es uns ein leichtes entschwinden in dem wir uns auf die eine Skipiste hinunterschlingerten. Am dessen nördlichen Ende in eine idyllische Sandsteinregion, in der eine urige abgelegene Berghütte unser Nachtquartier wurde.



Wir hielten dem Aufstieg diesmal fast stand. Nur erneut zum schieben. Oben angekommen war es vergangenen Tage vorbei. Wir fanden uns auf gesäumt war von Familien mit ihren Kindern. diesem Trubel erst einmal wieder zu steilste Abfahrt der ganzen Tour begaben und Ende dieses Adlergebirgstages gelangten wir an

Von hier aus hieß es auf ins Riesengebirge auf die Schneekoppe. Dazu schlängelten wir uns erst einmal durch Sandsteine im polnisch-tschechischen Grenzland, rollten in Tschechien entlang der Braunauer Wände und der Adersbacher Felsen um dann nach erneuter querfeldein Grenzüberquerung mit Schneekoppenblick das Riesengebirge von Osten her in Angriff zu nehmen. Bis wir 20:00 Uhr zum Sonnenuntergang auf der Schneekoppe standen, wurde uns noch einiges abverlangt. Es war ja nicht nur der erste Anstieg den wir überwinden mussten, sondern auch noch eine kräftezehrende Querung



über den Riesengebirgskamm, die dann aber mit einer grandiosen Aussicht am Abend und am Morgen und einer abenteuerlichen Übernachtung auf dem höchsten Berg der Sudeten belohnt wurde. Grandiose Aussichten boten sich auch am folgenden Tag, als wir dem Kammweg weiter folgten mit einem Abstecher zu Elbquelle und Elbfallbaude, bevor wir dann über Harrachov ins idyllische Isergebirge gelangten. Hier hatten wir noch einmal das Glück eine gemütliche Bergbaude zur Übernachtung zu finden, wo auch unsere abendliche Gemeinschaft noch einmal zur Geltung kam.



Es bleibt das Erlebnis, dass die östlichen Berge der Sudeten eine unglaublich schöne Radfahrlandschaft sind, die mit vielen unbekanntem landschaftlich schönen Geländewegen und unzähligen ruhigen Nebenstraßen aufwartet, die kleine Überraschungen und Abenteuer versprechen.

Um Euch auf diese kleinen Überraschungen und Abenteuer noch etwas näher mitzunehmen, empfehle ich Euch Renés Diabend zur Tour! Der Termin wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Falk Dambowsky